

abgeschlossenen Allianz, welche so schöne Früchte trug. Unter Gregor XIII., der ihn zum Cardinal ernannte, bekleidete er, wie unter dessen Nachfolgern Sixtus V. und Gregor XIV., die wichtigsten Aemter, ja bei der Kränklichkeit des letztern lag die ganze Last des Pontificats auf seinen Schultern. So wurde denn wegen seiner großen Geschäftsgewandtheit, seiner sittlichen Unbescholtenheit und wegen seines edlen Charakters seine Wahl mit allgemeiner freudiger Zustimmung aufgenommen. Während der zwei Monate seines Pontificats — er starb schon am 30. December desselben Jahres — traf er mehrere sehr gute Anordnungen, welche auf die Erhaltung der Kirchengüter und auf die Hebung des materiellen Wohles seiner Unterthanen gerichtet waren. In der auswärtigen Politik blieb er auf Seite der Ligue, schickte ihr Geld zu und trieb von seinem Krankenbette aus zu ihrer weitern Unterstützung Alexander Farnese an, seine Kräftigung zu beschleunigen und in Frankreich einzufallen. — Innocenz, dessen Charakter sehr gerühmt wird, und der stets einen großen Theil seiner Zeit mit gelehrten Arbeiten zuzubringen pflegte, hinterließ eine ziemliche Anzahl von Schriften (*Moralia quaedam theologica; Adversus Machiavellum; Nonnulla in libris politicorum Aristotelis; Notae in Platonis opera; De recta gubernandi ratione etc.*), welche größtentheils noch als Manuscripte in Bibliotheken liegen. Seine Bullen s. im Bull. magnum, ed. Luxemb. II, 785 sq., ed. Taur. IX, 505 sq. (Vgl. Ciacon-Oldoin., *Vitae Pontif. Rom.* IV, 235 sq.; *Palatius, Gesta Rom. Pontif.* IV, 437 sq.; *Eggs, Pontif. doctum* 826 sq.; *Kante, Die röm. Päpste* II, 6. Aufl. 149 ff.)

Innocenz X. (1644—1655), Giambattista, aus der Familie Pamfili, welche unter Innocenz VIII. aus Subbio nach Rom gekommen war, wurde nach Urbans VIII. Tode in einem Alter von fast 72 Jahren am 15. Sept. 1644 zum Papste erwählt. In der Politik neigte er sich zu den Spaniern hin, weshalb auch der französische Hof bei der Wahl ihn ausdrücklich verboten hatte. Obwohl der Nefte des verstorbenen Papstes, Cardinal Barberini, als Führer der französischen Partei zuletzt für den Cardinal Pamfili sich entschieden hatte, so beschloß Innocenz X. doch bald nach dem Antritte seiner Regierung, die Barberini, die während der Regierung seines Vorfahren sich manche Ungerechtigkeiten hatten zu Schulden kommen lassen, zur Rechenschaft zu ziehen. Dieselben stellten sich unter den Schutz des französischen Gesandten und flüchteten sich, da sie der Papst befehlungsgeachtet nicht verschonte, nach Frankreich; da Innocenz auch jetzt noch strenge Strafbestimmungen gegen sie erließ, so führte dieß zu einem Bruche mit dem französischen Hofe. Doch erlangten sie durch Mazarins Vermittlung endlich straffreie Rückkehr und Rückgabe ihrer confiscirten Güter. — Von großer Wichtigkeit für das Pontificat Inno-

cenx' X. war dessen Verhältniß zu seiner Schwägerin, der Donna Olimpia Maidalchini aus Viterbo, welche ihre bedeutenden Reichthümer in das Haus Pamfili gebracht und dadurch dessen Emporkommen befördert hatte. Die ebenso ehrsüchtige als geizige Frau gewann bald den größten Einfluß auf den Papst. Ihr Sohn Don Camillo sollte ihrem Wunsche zufolge in den geistlichen Stand treten, um die Stelle eines Cardinal-Nepoten einzunehmen; er zog es jedoch vor, eine reiche Römerin zu heiraten. Bald entspann sich zwischen dieser Schwiegertochter und der Schwiegermutter ein gefährlicher Streit. Die Verwirrung im päpstlichen Hause wuchs noch, als Innocenz dem 27 Jahre alten Camillo Astalli, einem entfernten Verwandten, die Würde eines Cardinal-Nepoten ertheilte. Die übrigen Verwandten fühlten sich zurückgesetzt, besonders aber zeigte sich Donna Maidalchini unzufrieden, da sie ihren Einfluß auf ihren Schwager nicht getheilt wissen wollte. Zuletzt kam es so weit, daß dieselbe aus Rom entfernt werden mußte. In dieß wurde sie bald wieder zurückgerufen und gelangte wieder zu ihrem alten Einflusse, während der Cardinal-Nepote Astalli auf ihr Anbringen seiner Würde beraubt und aus dem päpstlichen Palaste entfernt wurde. Diese Mißverhältnisse verbitterten nicht nur das Leben des Papstes, sondern verdunkelten auch den Glanz seines an sich nicht ruhmlosen Pontificats. Sein Verhältniß zu Donna Maidalchini wurde vielfach als unsittlich dargestellt und besonders von den Calvinisten in Predigten, Schriften und selbst auf Mebailen zum Nachtheile des Papstthums ausgebeutet. In dieß spricht Kante (*Die röm. Päpste* III, 6. Aufl., 30 ff.) der von dem Apostaten Gregorio Leti unter dem Namen eines gewissen Gualdi 1666 herausgegebenen *Vita di Donna Olimpia Maidalchini*, von welcher noch 1770 eine französische und 1783 eine deutsche Uebersetzung erschien, und deren Glaubwürdigkeit selbst noch von Schröckh angenommen wurde, allen historischen Werth ab und erklärt diese Schrift, auf welche sich die Gegner unseres Papstes zu stützen pflegen, für „einen aus apocryphischen Nachrichten und chimärischen Dichtungen zusammengesetzten Roman“. Noch in seinem hohen Alter war Innocenz, so sehr man dieß auch zu läugnen suchte, sehr thätig und besonders bemüht, die Sicherheit der Personen und des Eigenthums in Rom, welche während der Sedisvacanz sehr gelitten hatte, wieder herzustellen und die Niederen gegen die Bebrückungen der Höfen zu schützen. Er war durchaus kein blindes Werkzeug seiner Umgebung, sondern litt vielmehr an dem Fehler, daß er zu niemandem ein unerschütterliches Vertrauen hatte und nach den Eindrücken des Augenblicks in Gunst und Ungunst wechselte. Was sein Kirchenregiment betrifft, so zeigte er großen Eifer für Reinerhaltung des Glaubens. Durch die Constitution *Cum occasione* vom 31. Mai 1653 wurden fünf Propositionen aus dem Augustinus von Cornelius Jansenius verworfen,